



Monika Sandrock

Gefährliche Luftballons

Aufklärungsarbeit beim NABU Willich

Fliegende Luftballons sehen schön aus, kommen aber irgendwann als gefährlicher Müll auf die Erde zurück.

Für die Ausstellung „Wilder Müll – eine lebensbedrohliche Gefahr für Tiere“ wurde die NABU-Naturtrainerin Elita Grafke im Juni 2017 mit dem Umweltpreis der Stadt Willich ausgezeichnet. Die Ausstellung zeigt die vielfältigen Gefahren, denen Wildtiere durch achtlos weggeworfenen Müll ausgesetzt sind. Oft verenden diese Tiere qualvoll, wenn sie in Kontakt mit Plastikmüll oder leeren Dosen kommen.

In den letzten Monaten wurde die Ausstellung um ein weiteres Thema ergänzt: Luftballons – Symbole der Freude, die bei Hochzeiten oder Geburtstagen oft zum Einsatz kommen, aber auch eine negative Kehrseite haben: Irgendwann fallen die leeren Hüllen zurück auf den Erdboden. Dort verwechseln Tiere Ballonreste mit Nahrung, was zu Verstopfung und zum Tod führen kann. Andere Tiere verheddern sich in den Schnüren, werden in ihrer Beweglichkeit gehindert oder sogar erdrosselt.

Die Menschen lassen ihre Ballons nicht in

dem Bewusstsein fliegen, dass sie damit Schaden anrichten können, weiß Elita Grafke. Die Reaktion sei fast immer gleich: „Um Gottes Willen, das habe ich ja gar nicht gewusst.“ Deshalb sei es wichtig, auf Vorwürfe oder einen erhobenen Zeigefinger zu verzichten. Vielmehr sei konsequente Aufklärungsarbeit notwendig, im direkten Gespräch, aber auch mit informativen Materialien zum Thema „Wilder Müll“, die gerade in Zusammenarbeit mit der Stadt Willich erarbeitet werden. Nicht die erste Kooperation zwischen dem NABU und der Stadt, erzählt Grafke: „Das Verhältnis ist hervorragend.“ Nach aktuellen Forschungsergebnissen der australischen Universität Tasmanien sind Ballonreste der „tödlichste Müll im Meer“. Eine Untersuchung von 1.733 Seevögeln ergab, dass jeder dritte Vogel Müll gefressen hatte. Bei jedem fünften tot aufgefundenen Seevogel seien Plastikmüll oder Ballonreste die eindeutige Todesursache. An der Universität von Wageningen in den Niederlanden untersuchen Wissenschaftler seit mehr als 30 Jahren Eissturmvögel auf Plastikmüll.



Benno Grafke

Collage mit Luftballonresten, die bei einem Strandspaziergang an der Ostsee gefunden wurde

Mehr als zwei Prozent aller untersuchten Tiere haben Reste von Ballon-Latex in ihren Mägen.

In den Niederlanden ziehen immer mehr Kommunen die Konsequenzen und verbieten es, Luftballons im Freien steigen zu lassen. Die meisten Verbote gibt es der Stiftung De Noordzee zufolge in den niederländischen Küstengebieten und auf den Wattenmeer-Inseln. Auf EU-Ebene sieht es leider anders aus: Zwar hat das EU-Parlament Plastiksteller, Trinkhalme und andere Wegwerfprodukte aus Kunststoff, für die es bereits Alternativen gibt, für die Zeit ab 2021 verboten. Das gilt allerdings nicht für Luftballons, da es dafür noch keinen umweltfreundlicheren Ersatz gebe.

Auch Naturkautschuk ist nur eine scheinbare Alternative. Der verrottet auch erst nach Jahren und liegt solange als gefährlicher Müll in der Landschaft. Also wird Elita Grafke weiter informieren, bei Bürgern und Politikern für den Verzicht auf fliegende Luftballons werben, unterstützt von ihren jungen Mitstreiterinnen und Mitstreitern. Das sind die „Naturdetektive“ von der Astrid-Lindgren-Grundschule und neuerdings auch die frisch ausgebildeten Expertinnen und Experten aus der Kinderkonferenz dieser Grundschule, der alle 18 Klassensprecher angehören. Die seien „mit Begeisterung dabei“, erzählt Elita Grafke, und „stolz wie Oskar“, wenn sie ihre Mitschülerinnen und Mitschüler über die Gefahren von „wildem Müll“ aufklären könnten. *Bernd Pieper*

Weitere Informationen unter www.nabu-willich.de



Benno Grafke

Elita Grafke mit Schülerinnen und Schülern vor einer Ausstellungswand